

Zeitschrift: Jahrbuch / Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (2016)

Artikel: Der Gemeindeverband zur Erhaltung der Wälder in der Region Oberland Ost (GEWO)
Autor: Grossmann, Vreni / Nufer, Erhard / Coleman Brantschen, Evelyn
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095909>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

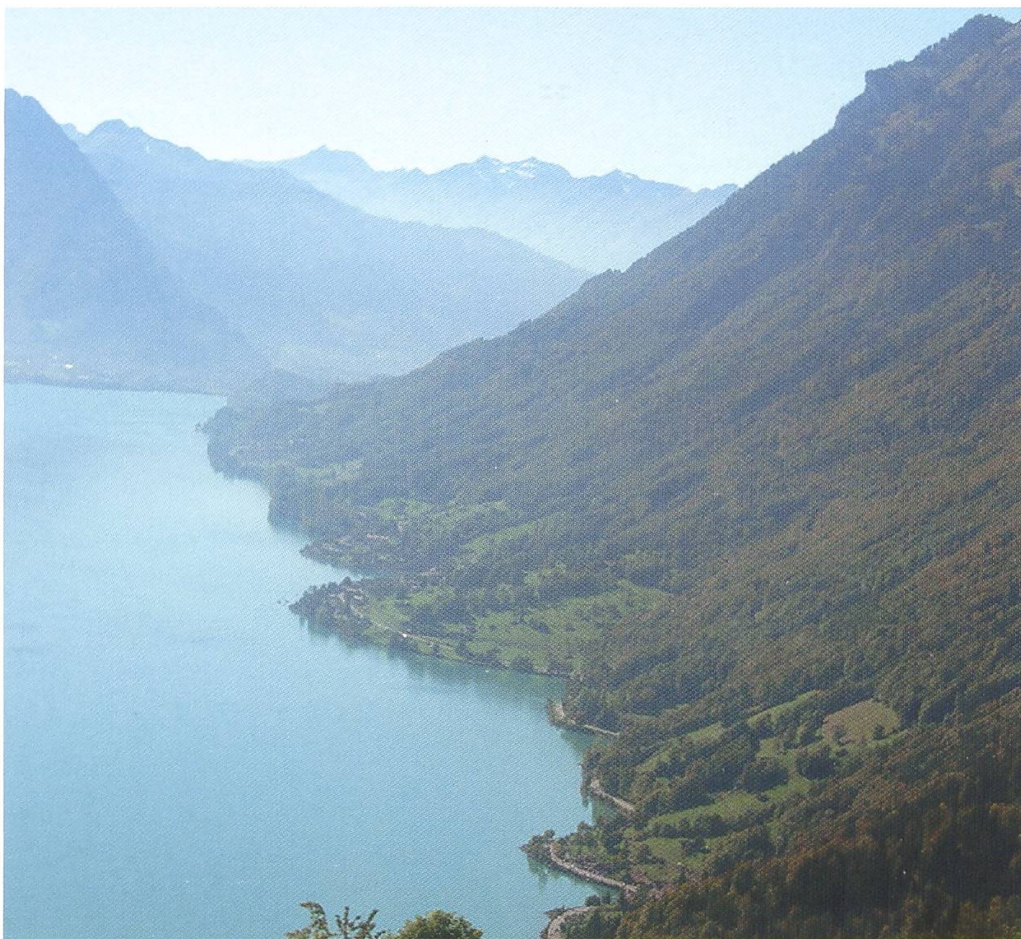
Download PDF: 24.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vreni Grossmann, Erhard Nufer, Evelyn Coleman Brantschen,
Andreas Lötscher, Stephan Buchmann

Der Gemeindeverband zur Erhaltung der Wälder in der Region Oberland Ost (GEWO)

Der GEWO wurde am 21. November 1986 zur Förderung von Massnahmen gegründet, die die Schutzfunktionen der Wälder in der Region langfristig sicherstellen. 30 Jahre nach der Gründung des GEWO sind die Aufgaben nicht weniger geworden. Initiiert von vorausschauenden Oberförstern und Gemeindevertretern, hat der GEWO in den 30 Jahren seines Bestehens unzählige Projekte zur Pflege der in unserer Region überlebenswichtigen Schutzwälder finanziell unterstützt. Geöffnet durch Beiträge der Gemeinden entstand so eine regionale Solidarität unter den Bewohnern im östlichen Berner Oberland.



Inhaltsverzeichnis

1	Der GEWO	191
1.1	Ziele	191
1.2	Geschichte	192
1.3	30 Jahre GEWO	194
2	Organisationsstruktur	195
2.1	Organisation	195
2.2	Beitragssystem	195
3	Zahlen und Fakten	197
3.1	Projektkategorien	197
3.1.1	Einfache Projekte	197
3.1.2	Selbständige Projekte	198
3.1.3	Eigene Projekte	198
3.2	Beiträge pro Kategorie	198
4	Zahlen und Fakten	198
4.1	Projektkategorien/Beiträge	198
5	Projekte des GEWO	199
5.1	Funktionstauglichkeit und Priorisierung in den Schutzwäldern	199
5.2	Einzelprojekt Erschliessung	201
5.3	Einzelprojekt Waldpflege	202
6	Würdigung GEWO	203
6.1	Gemeinden	203
6.2	Sicht des Forstdienstes	204

1 Der GEWO

1.1 Ziele

Bei der Gründung des Verbandes war die Erhaltung der Schutzwälder oberhalb von Siedlungen und Verkehrswegen das oberste Ziel.

Ausgelöst durch neuartige Waldschäden, «Waldsterben» genannt, erkannten Bund und Kantone Handlungsbedarf in den Schutzwäldern. Dementsprechend wurden neue Projektkategorien zur Pflege und Instandhaltung der Wälder geschaffen.

Die Zielsetzung bei der Gründung des Verbandes lautete: Hilfe zur Selbsthilfe leisten. Um die Durchführung entsprechender Projekte auch für ärmere Trägerschaften zu ermöglichen, übernahm der Gemeindeverband bis zu $\frac{3}{4}$ der Restkosten.

Im Organisationsreglement werden die Ziele wie folgt umschrieben:

- Unterstützung von forstlichen Massnahmen zur Erhaltung und Förderung der Wälder in der Region Oberland Ost.
- Er leistet finanzielle Unterstützung für die Planung und Ausführung von Massnahmen zur Erhaltung, Förderung und Wiederherstellung der Waldfunktionen, sofern ein regionales Interesse besteht.



Schutzwald oberhalb Wengen mit den Lawinverbauungen am Männlichen

1.2 Geschichte

Am 21. November 1986 wurde der Verband vorerst unter dem Namen «Gemeindeverband für die Sanierung von forstlichen Problemgebieten in der Region Oberland Ost» gegründet.

Sinn und Zweck des Verbandes war die Schaffung eines Hilfswerkes als Ergänzung zu den von Bund und Kanton unterstützten Massnahmen zur langfristigen Sicherstellung der Schutzfunktionen der Wälder in der Region.

Diese Wälder, die mit ihrem Dasein eine unentbehrliche Aufgabe erfüllen, ohne die ein Leben in unseren Tälern nicht möglich wäre, waren plötzlich in Gefahr.

Denn durch die unaufhaltsame Entwicklung, dass der Ertrag der Holzernte den Aufwand dafür nicht mehr abdeckte, unterblieb die nötige Bewirtschaftung zur Erhaltung mehr und mehr.

Dank einem jahrelangen, unermüdlichen Einsatz der Oberförster, der damaligen Kreisforstämter, der Gemeindeförster, der Vertreter der Waldeigentümer, der Regionalplanung und der Forstinspektion Oberland, ist es letztlich gelungen, alle Gemeinden im östlichen Oberland zu überzeugen, dass ein über die ganze Region intakter Schutzwald seine vielfältigen Aufgaben für alle Bewohner übernimmt, unabhängig davon, wem er gehört.

Sicher haben damals erste erkennbare Auswirkungen von Ereignissen zur Einsicht beigetragen, dass sich die ganze Region mit ihrer Abhängigkeit von Tourismus nur behaupten kann, wenn eine hohe Sicherheit und Schutz für die Siedlungen, deren Infrastrukturanlagen, Bahn und Strassennetz, aber auch für das Landschaftsgut bestehen. Anfänglich bezog sich das Unterstützungsangebot des Verbandes auf die vom Forstdienst ausgearbeiteten integralen Projekte, welche vom Bund und Kanton subventioniert wurden.

Der verheerende Februarsturm «Vivian» im Jahr 1990 stellte eine grosse Herausforderung an den noch jungen Verband. Damit die umfangreichen Wiederherstellungsprojekte unterstützt werden konnten, musste vorerst eine Ausweitung des Unterstützungsangebotes beschlossen werden.

Das Inkrafttreten des neuen eidgenössischen Waldgesetzes im Jahr 1993 hatte erneut Auswirkungen auf das Unterstützungsangebot, so dass sich die Überarbeitung des Organisationsreglementes (OgR) als nötig erwies.

Seit dem 1. Januar 1995 verfügt der Verband über eine unabhängige Geschäftsstelle. Seit der Gründung bis zu diesem Zeitpunkt wurde diese Aufgabe durch die Geschäftsstelle der Regionalplanung bewältigt.

An der Delegiertenversammlung 1996 wurde das zwischenzeitlich überarbeitete Organisationsreglement genehmigt. Die wesentlichen Änderungen betrafen eine offener Formulierang des Unterstützungsangebotes, damit bei den immer häufiger wechselnden Bestimmungen von Bund und Kanton nicht dauernd eine Anpassung des OgR nötig wurde.

Aber auch der Verbandsnamen wurde neu definiert und lautet seither «Gemeindeverband für die Erhaltung der Wälder in der Region Oberland Ost; GEWO».

Der Lawinenwinter 1999 und Sturm Lothar im Dezember gleichen Jahres bedeuteten für unsere Schutzwälder eine harte Prüfung. Die Folgen für den GEWO waren im Vergleich zu jenen beim Sturm Vivian 1990 deutlich kleiner. An der Delegiertenversammlung 2003 gab es erneut einige Änderungen im Reglement zu beschliessen. Als bedeutende Änderung darf der Wechsel der Grundlagen für die Berechnung der Gemeindebeiträge bezeichnet werden. Wurden diese bis 2003 auf der Basis der ausgeglichenen absoluten Steuerkraft der einzelnen Gemeinden eingezogen, erfolgte der Wechsel ab 2004 zunehmend auf die Einwohneranzahl.

Die Jahre 2005/2006 zehrten gewaltig an den finanziellen Reserven, so dass der Vorstand der Delegiertenversammlung 2007 drastische Kürzungen bei den Unterstützungsansätzen aller Kategorien vorschlagen musste.

Das 20-jährige Bestehen des Verbandes wurde mit einem würdigen Anlass im Beisein der Gemeindedelegationen, namhafter Politiker/Politikerinnen und Beamter von Bund und Kanton, im Frühjahr 2007 im Kirchgemeindehaus Matten gefeiert.

Trotz der im Jahr 2007 getroffenen Sparmassnahmen musste an der Delegiertenversammlung 2008 ein Bilanzfehlbetrag zur Kenntnis genommen werden. Erneut blieb nichts anderes übrig, als weitere Kürzungen vorzunehmen.

So entscheidend diese Massnahmen auch waren, hatte der GEWO auch menschlich einen tragischen Schicksalsschlag zu bewältigen. Der amtierende Präsident verschied leider zu früh an Herzversagen.

Die getroffenen Sparmassnahmen zeigten für die Erholung der Verbandsfinanzen die erwartete Wirkung. Dies aber zweifellos zum Nachteil der eigentlichen Zielvorgaben des Verbandszweckes. Um diesem Umstand einigermaßen entgegen zu wirken, wurden die Unterstützungsansätze zwischenzeitlich wieder leicht erhöht. Unbestritten wird auch in Zukunft ein vorsichtiges Abwägen, unter Einbezug aller Punkte, die grosse Herausforderung sein. Es ist zu

erwarten, dass die viel diskutierte Klimaveränderung und deren schleichend eintretenden Folgen den GEWO noch erweitert belasten werden.

1.3 30 Jahre GEWO

Vorgängig der diesjährigen Delegiertenversammlung am 17. Juni 2016, wurde dem etwas vorgezogenen 30. Verbandsgeburtstag mit einem Apéro gedacht. In den angeregten Gesprächen zeigte man sich einig, dass die Wirkung des Verbandes als Ergänzung zu den Unterstützungsmassnahmen von Bund und Kanton über die ganze Region, sowohl für den Wald aber auch aus wirtschaftlicher Sicht, unbestritten erkennbar ist.

Die gelebte Solidarität unter den 28 Gemeinden unserer Region, die fachlich kompetente Unterstützung des Forstdienstes, das Vertrauen der Behörden in die Verbandsführung, ermöglichten diesen Erfolg.

Ein Erfolg, auf den die Gründer, aber auch die ganze Region stolz sein kann, denn der GEWO wurde schweizweit als erster Verband dieser Art gegründet und ist bis heute der einzige geblieben. Nicht selten werden wir daher in Forstkreisen um diese Einrichtung beneidet.

Als Sinnbild, passend zum Verbandszweck, wurde anlässlich der Gründungsversammlung ein inzwischen stattlich gewachsener Walnussbaum gepflanzt. Eine Aktion, so befand man im Vorstand, die auch nach 30 Jahren noch zeitgemäss ist.



30 Jahre GEWO: vlnr. Erhard Nufer, Präsident; Evelyn Coleman Brantschen, Waldabteilung Alpen; Rudolf Zumstein, alt Oberförster; Vreni Grossmann, Geschäftsstelle; Philippe Ritschart, Vorstandsmitglied, Interlaken

Aber wo pflanzt man den neuen Baum hin? Der Umstand, dass Interlaken als Amtsbezirkshauptort und als Gemeinde, die zwar viele Bäume, aber keinen eigentlichen Wald besitzt, über all die Jahre gerechnet den grössten finanziellen Beitrag an den Verband geleistet, im Gegenzug jedoch keine direkten Beiträge erhalten hat, zudem in diesem Jahr das 125-Jahr Jubiläum feiert, löste die Frage. Wenn bei der Gründung ein Baum gepflanzt worden ist, so darf man sich zum 30. Geburtstag sicher leicht steigern und zwei Bäume pflanzen. Bei schönem Sommerwetter konnten in Anwesenheit einer stattlichen Anzahl Delegierter, weiterer Gemeindevertreter, einer Delegation des Gemeinderates Interlaken, ehemaliger Politiker und Verbandsfunktionäre, in der Hoffnung auf gutes Gelingen, zwei Rosskastanienbäume als Dank für die grosse Solidarität der Gemeinde Interlaken übergeben werden.

2 Organisationsstruktur

2.1 Organisation

Der Vorstand und die Delegierten des GEWO im Jahr 2016

Präsident: Nufer Erhard, Bellevuestrasse 12, 3852 Ringgenberg

Vizepräsident: Nydegger Andreas, Grund, 3862 Innertkirchen

Kontrollstelle:

1. Mitglied Mühlemann Beat, Hagenstrasse 43, 3852 Ringgenberg

2. Mitglied Zumbrunn-Mathyer Kurt, Reichenbachsäge, 3860 Meiringen

Geschäftsstelle: Grossmann Vreni, Panoramastrasse 17, 3854 Oberried

2.2 Beitragssystem

Die Beiträge werden jährlich von den 28 Verbandsgemeinden an den GEWO geleistet. Wurde zu Beginn die Steuerkraft als massgebende Grösse zur Berechnung herangezogen, wird heute ein von der Delegiertenversammlung festgelegter Beitrag nach der Bevölkerungszahl erhoben. Aktuell liegt dieser bei Fr. 7.20 pro Kopf. Dies ergibt einen Beitrag von rund 340'000 Franken im Jahr.

Gemeinde, resp. Gemeindegruppen	42 Delegierte (bestimmt durch die Gemeinden)	13 Vorstandsmitglieder (Vorschlag durch Gemeinden) Amtsdauer 2015 – 2019
Grindelwald	Zumbrunn Urs 3 Stimmen	Studer Kurt Wärgistalstrasse 68 3818 Grindelwald
Lütschental	Füegi Andreas	Fuhrer Bruno Burghalte 19 3815 Gündlischwand
Gündlischwand	Zimmermann Christian	
Gsteigwiler	Stucki Urs	
Wilderswil	Imboden Stefan 2 Stimmen	
Lauterbrunnen	Leuthold René 2 Stimmen	Schai Ralf, Auf dem Rain 180, 3822 Lauterbrunnen
Matten	Gartenmann Werner	Seiler Roger Hauptstrasse 27 3806 Bönigen
	Tschiemer Daniel	
Bönigen	Michel Andreas	
	Michel-Willener Jakob	
Iseltwald	Abegglen Hans	
Interlaken	Ritschard Andreas 3 Stimmen	Ritschard Philippe Allmendstrasse 35 3800 Interlaken
Unterseen	Hug Lukas 3 Stimmen	Voegeli Ernst Dorfmattestrasse 8 3800 Unterseen
Därlichen	Kaufmann Daniel	Steiner Michael Baumgartenweg 7 3706 Leissigen
Leissigen	Rhis Claude	
Saxeten	Seematter Paul jun.	
Habkern	Jorns Hanna	Zurbuchen-Jacot Beat, An der Matte 226, 3804 Habkern
Beatenberg	Grossniklaus Christian	
Ringgenberg	Schmocker Walter	Nufer Erhard Bellevuestrasse 12 3852 Ringgenberg
	Fankhauser Fritz	
Niederried	Studer Beat	
Oberried	vakant	
Brienz	Trauffer Micha 2 Stimmen	Michel Barbara Hauptstrasse 77 3855 Brienz
Schwanden	Michel Käthy	
Hofstetten	Blatter Christian	
Brienzwiler	Schild Daniel	
Meiringen	Abplanalp Fredel 3 Stimmen	Otth Jakob Bahnhofstrasse 9, 3860 Meiringen
Hasliberg	Von Bergen Werner	Kaufmann Matthias, Stutzli 40a, 6083 Hasliberg Hohfluh
Schattenhalb	Winterberger Franz	
Innertkirchen	Kehrli Fritz	Nydegger Andreas, Grund, 3862 Innertkirchen
Guttannen	Huber-Schmidhalter Hans	

Verbandsgemeinden, Delegierte und Vorstandsmitglieder 2016

Diese Beiträge werden solidarisch von allen Gemeinden bezahlt, unabhängig wie stark die Gemeinde von Beiträgen an Projekte profitiert. So bezahlen zum Beispiel die Gemeinden Interlaken und Unterseen mit Abstand die grössten Beiträge und profitieren gemessen daran am wenigsten. Die Solidarität zwischen den Gemeinden spielt eine sehr wichtige Rolle, damit der Verband seine Aufgaben wahrnehmen kann. Schliesslich ist die gesamte Region, dank intakten Schutzwäldern, an geschützten Siedlungen und Verkehrswegen interessiert.

3 Zahlen und Fakten

3.1 Projektkategorien

Von Beginn weg unterstützte der GEWO alle Massnahmen, die zur Verbesserung oder Erhaltung der Schutzwälder diente. Im Artikel 2 des OgR wird festgehalten: «Der Verband leistet finanzielle Unterstützung für die Planung und Ausführung von Massnahmen zur Erhaltung, Förderung und Wiederherstellung der Waldfunktionen, sofern ein regionales Interesse besteht.»

Als regionale Interessen werden explizit erwähnt:

- a) Schutz von Siedlungen, regional wichtigen Verkehrsanlagen
oder Gewerbe- und Landwirtschaftsgebieten
- b) Holzversorgung und -verwertung
- c) Erhaltung von Lebensraum für Tiere und Pflanzen.

3.1.1 Einfache Projekte

Aktuell werden nachfolgende Massnahmen mit Beiträgen des Verbandes unterstützt:

- Minimale Schutzwaldpflege an Gerinneabhängungen
- Wiederherstellung von Waldstrassen nach Naturereignissen
- Förderung Seilkraneinsatz in der Holzernte
- Jungwaldpflege und Pflanzungen
- Begehungswege in wichtigen Schutzwäldern

3.1.2 Selbständige Projekte

- Lawinenverbauungen (hier nur die waldbaulichen, oder «grünen» Massnahmen)
- Aufforstungs- und Verbauungsprojekte
- Betrieb und Unterhalt von IMIS Messstationen (IMIS: Interkantonales Mess- und Informationssystem)
- Überwachungen (in Rutsch- und Felssturzgebieten)

3.1.3 Eigene Projekte

Der Verband hat auch die Möglichkeit, bei regional wichtigen Projekten die Trägerschaft zu übernehmen. Die letzten grossen Projekte waren folgende:

- Funktionstauglichkeit und Prioritätensetzung im Schutzwald (2003) und die Überprüfung (2014)
- Schutzwaldpflege und Biodiversität «Brienzersee Sonnseite» (2014)

3.2 Beiträge pro Kategorie

Die Beiträge pro Kategorie werden auf Antrag des Vorstandes von der Delegiertenversammlung beschlossen. Diese Beiträge können einen Teil der Restkosten beinhalten, oder sich auf die gepflegte Fläche (Jungwaldpflege) beziehen.

Übernimmt der GEWO die Trägerschaft eines Projekts, trägt der Verband die gesamten anfallenden Restkosten.

4 Zahlen und Fakten

4.1 Projektkategorien/Beiträge

Mit den auf der nächsten Seite aufgeführten Unterstützungen konnten 2015 unter anderem mehr als 45 Hektaren Jungwald gepflegt werden oder 10'000 Pflanzen gesetzt werden.

Der Verband reagiert auch sehr flexibel auf die sich ständig ändernden Rahmenbedingungen. So wurde im Nachgang zur Aufhebung des Mindestkurses Franken/Euro durch die Nationalbank im Januar 2015 der Seilkranbeitrag um zwei Franken pro Laufmeter Tragseil angehoben. Damit konnte der Kostendeckungsbeitrag für die Waldbesitzer etwas verbessert werden. Ziel dieser Massnahme war, die Holzversorgung mit unserem einheimischen Rohstoff sicherzustellen und gleichzeitig auch die Waldpflege.

Beiträge an Waldbesitzer in den Jahren 1998 bis 2015

Jahr	Jungwald-Pflege	Pflanzungen	Förderung Seilkran	WHP-LOTHAR	Verjüngung BSF-Schutzwald	Stangenholzpflege in WBSF-Wald	Begehungswege im OSW	Total Fr.
1998	119'241	0	80'199	0	0	0	0	199'440
1999	104'565	0	94'017	0	0	0	0	198'582
2000	48'499	0	60'106	0	0	0	0	108'605
2001	11'365	0	16'652	0	0	0	0	28'017
2002	113'084	0	37'692	33'248	0	0	0	184'024
2003	74'708	0	55'404	5'816	7'712	0	0	143'640
2004	107'352	0	78'334	2'510	34'216	0	0	222'412
2005	49'025	0	171'071	8'795	27'283	10'453	0	266'627
2006	56'722	0	190'721	4'239	17'609	28'232	0	297'523
2007	45'143	0	157'792	4'870	0	7'677	0	215'482
2008	0	0	130'436	158	0	0	0	130'594
2009	0	0	118'454	785	0	0	0	119'239
2010	0	0	42'588	873	0	0	0	43'461
2011	0	0	21'100	0	0	0	0	21'100
2012	0	0	40'534	0	0	0	1'572	42'106
2013	46'814	16'510	27'960	0	0	0	592	91'876
2014	53'472	29'225	42'131	0	0	0	15'618	140'446
2015	53'570	51'725	38'546				7'498	151'339
Total	883'560	97'460	1'403'737	61'294	86'820	46'362	25'280	2'604'512

Die oben aufgeführten Beiträge werden für einfache Projekte direkt an die Trägerschaften ausbezahlt.

Insgesamt wurden 2015 Beiträge in der Höhe von rund 395'000.– Franken an Trägerschaften und Waldbesitzer ausbezahlt.

5 Projekte des GEWO

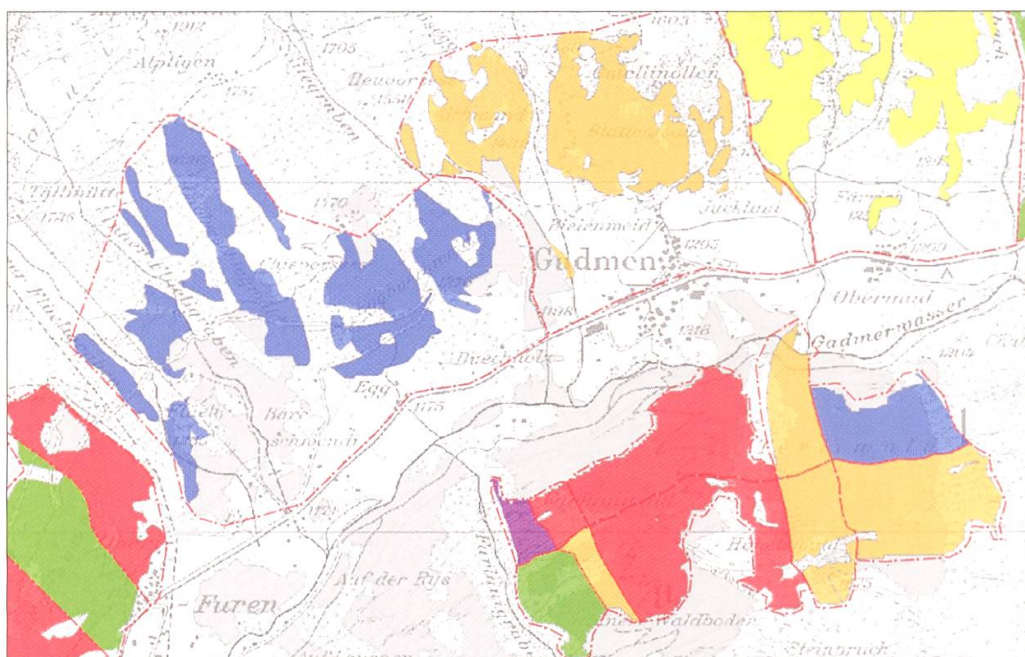
5.1 Funktionstauglichkeit und Priorisierung in den Schutzwäldern

Im Jahr 2002 nahm der GEWO das Projekt Funktionstauglichkeit an und trat als Trägerschaft gegenüber Bund und Kanton auf für die Kartierung der wichtigen Schutzwaldungen Steinschlag und Lawinen in Bezug auf Schutzerfüllung

und Dringlichkeit von Eingriffen. Bei Restkosten von 30 % (Fr. 19'400) wurden 70 % Subventionen (Fr. 45'300) ausgelöst bei Gesamtkosten von ca. Fr. 65'000.

Dieses Pilotprojekt war schweizweit die erste Auslegeordnung für den Schutzwald und wurde in der Folge gleich oder ähnlich auch in anderen Gebieten durchgeführt. Alle Verbandsgemeinden erhielten Karten und Flächenauswertungen vom Gemeindegebiet.

Diese Auswertungen dienten der Waldabteilung und den Revierförstern, um die prioritären Schutzwälder mit hohem Handlungsbedarf zu identifizieren. Damit konnten die nicht unbeschränkt zur Verfügung stehenden Fördergelder in die wichtigsten Schutzwälder investiert werden. Im gesamten Verbandsgebiet wurde daraufhin auch eine waldbauliche Mehrjahresplanung pro Gemeinde erstellt.



Funktionstauglichkeit Gadmen mit den wichtigsten zu behandelnden Schutzwäldern

5.2 Einzelprojekt Erschliessung

Waldstrassen bilden als Basiserschliessung die Voraussetzung für eine schonende und rationelle Waldbewirtschaftung und Waldpflege. Besonders im Gebirge erleichtern sie den Zugang in die vielfach steilen und schlecht zugänglichen Waldgebiete und helfen damit den Forstleuten, bei ihrer eh schon anstrengenden und oft gefährlichen Arbeit. Für eine rationelle und damit kostengünstige Holzabfuhr sind sie ebenfalls von grosser Wichtigkeit. Bei Waldbränden ermöglichen sie den Feuerwehren das rasche Erreichen von Brandherden. Nicht zuletzt werden sie auch von der Bevölkerung für verschiedenste Freizeitaktivitäten benutzt. Die Befahrbarkeit unserer Waldstrassen ist somit von grosser Wichtigkeit.

Naturereignisse wie Intensivniederschläge, Lawinen, Rutschungen usw. führen aber immer wieder zu Schäden an den Waldstrassen. Eine rasche Beseitigung der Schäden ist wichtig, es soll verhindert werden, dass weiterer Schaden erwächst. Die erforderlichen Wiederherstellungsprojekte werden von Bund und Kanton mit Beiträgen unterstützt. Die Intensivniederschläge und Hochwasser von 2005 und 2006 führten zu einer grossen Anzahl von solchen Wiederherstellungsprojekten. An diese Projekte hat der GEWO erstmals Beiträge ausgerichtet. Nach einem Unterbruch werden solche Projekte ab 2012 vom GEWO wieder unterstützt.





5.3 Einzelprojekt Waldpflege (Jungwaldpflege)

Ziel der Jungwaldpflege ist der Aufbau von stabilen und vitalen Jungwäldern mit standortgerechten Baumarten. Weiter sollen gute Voraussetzungen geschaffen werden, damit funktionstüchtige, gesunde Wälder heranwachsen, was sicher im öffentlichen Interesse liegt. Planung und Ausführung müssen den Grundsätzen des naturnahen Waldbaus entsprechen.

Bei der Jungwaldpflege sind verschiedene Massnahmen möglich:

- Beim Austrichern werden die jungen Bäumchen von forstlichen Konkurrenten wie Brombeeren, Farn, Waldreben usw. befreit.
- Unter Jungwuchspflege (bis 1,3 m Höhe) und Dickungspflege versteht man die Regulierung der Baumartenmischung, es werden auch krumme, verletzte und unpassende Arten abgeschnitten.
- Bei der Pflege von stufigen Beständen, in höheren Lagen sind dies hauptsächlich Rotten, erfolgt primär eine Stabilitätspflege. Rotten sind Kleinkollektive; diese Baumgruppen schützen sich und ihre Umgebung vor Naturgefahren.
- Bei der Schlagpflege wird nach erfolgtem Holzschlag die bereits vorhandene Verjüngung gepflegt, das heisst, junge Bäumchen werden von Astmaterial befreit und beschädigte Bäumchen werden weggeschnitten

Die Jungwaldpflege wird vom Kanton mit Beiträgen unterstützt. Diese Beiträge decken die Pflegekosten nicht, daher ist es für die Waldbesitzer wichtig, dass sie vom GEWO einen zusätzlichen Beitrag an die Restkosten erhalten.

6 Würdigung GEWO

6.1 Gemeinden: Zwei Beispiele

Die Schutzwälder der Gemeinde Lauterbrunnen profitieren stark von den Beiträgen des GEWO. Es wurden viele Projekte wie Waldpflege, Aufforstungen, Verbauungen im Wald, Unterhalt von Schutzbauten und vieles mehr mit Hilfe des GEWO ermöglicht.

Die Schutzwälder der Gemeinde Lauterbrunnen sind auch Dank des GEWO in einem guten Zustand.

Wir profitieren von der Solidarität der Gemeinden im Berner Oberland und von der Weisheit unserer Vorgänger, die diesen Verband gegründet haben.

Durch die Gefahrenreduktion kann die ganze Bevölkerung profitieren. Die intakten Wälder bieten nebst dem Schutz für die Einwohner vor allem auch dem Tourismus schöne Erholungsgebiete. Die Verkehrsträger und Siedlungen, insbesondere die Wälder in den Gerinneabhängungen, tragen viel dazu bei, dass auch die Ortschaften im Aaretal und auf dem Bördeli nicht von noch mehr Hochwassern bedroht sind.

Der GEWO ist ein wichtiger Träger für eine optimale Schutzwaldpflege für die gesamte Bevölkerung.

Ralf Schai, Lauterbrunnen

Die Gemeinde Interlaken gehört aufgrund ihrer Einwohnerzahl seit der Gründung des GEWO zu den grossen Beitragszahlern, bezieht jedoch höchst selten Leistungen aus dem gerade erst 30 Jahre alt gewordenen Solidaritäts-Fonds. Dies gründet in der Lage des Gemeindegebietes in der Ebene und dem minimalen Waldbestand.

Aber Interlaken schaut über den Tellerrand hinaus und erkennt seit jeher die Vorzüge einer Mitgliedschaft, um mitzuhelfen, die stärker gefährdeten Gebiete unserer Region Oberland Ost bestmöglich zu unterstützen.

Unsere schöne Umgebung als Ganzes ist von unschätzbarem Wert für die immer wieder zahlreich angelockten Besucher von nah und fern. Es ist daher eine der vordringlichsten Aufgaben, die Attraktivität und Unversehrtheit zu erhalten und die Zugänglichkeit zu gewährleisten.

Hegen und Pflegen ist das Leitmotiv des GEWO, damit die Bäume ihre wichtige Rolle erfüllen können, und wir von der Gemeinde Interlaken freuen uns jetzt und auch in Zukunft, unseren Solidaritäts-Beitrag hierfür zu leisten.

Die solidarische Verpflichtung unseres Orts an die Erhaltung unseres regionalen Naturparadieses geht weiter.

Wir wünschen dem GEWO für die Zukunft weiterhin weise Entscheidungen und erfolgreiches Wirken zum Wohle von uns allen.

Philippe Ritschart, Interlaken

6.2 Sicht des Forstdienstes

Herzlichen Glückwunsch zu 30 Jahren GEWO!

Dieses Jahr feiert der Gemeindeverband für die Erhaltung der Wälder in der Region Oberland Ost GEWO sein 30-jähriges Bestehen. Dazu gratuliert das Amt für Wald des Kantons Bern ganz herzlich!

Der GEWO hat schon bei seiner Gründung erkannt, dass der Wald einen wesentlichen Beitrag an die wirtschaftliche und touristische Entwicklung im östlichen Oberland leistet.

Zweck des Gemeindeverbandes ist deshalb, den Wald im Verbandsgebiet zu erhalten und zu fördern, um damit die regionalen Interessen an den Wald zu wahren. Diese regionalen Interessen werden genannt: Es geht um den Beitrag des Waldes zum Schutz vor Naturgefahren, zur Versorgung mit unserer natürlichen Ressource Holz und zum Erhalt von Lebensräumen von Pflanzen und Tieren.

Der GEWO greift damit wichtige Zielsetzungen der eidgenössischen und bernischen Waldpolitik auf. Er unterstützt also durch seine Tätigkeit auch die Bestrebungen des Amtes für Wald des Kantons Bern.

Die 29 im GEWO zusammengeschlossenen Gemeinden haben hierbei in zweifacher Hinsicht eine Rolle zu spielen:

1. Die Waldbesitzer sind verantwortlich für die Bewirtschaftung ihrer Wälder. Wenn sie im öffentlichen Interesse Waldleistungen erbringen, zum Beispiel in der Jungwaldpflege, erhalten sie von Bund und Kanton Unterstützungsbeiträge.
Gemäss Subventionsgesetzgebung sollen Empfänger von öffentlichen Geldern auch eine Eigenleistung im Umfang ihrer wirtschaftlichen Möglichkeiten erbringen, Selbsthilfemassnahmen ergreifen und weitere Finanzierungsmöglichkeiten ausschöpfen. Das bedeutet, dass dem Waldbesitzer bei der Ausführung von Massnahmen Restkosten entstehen.

Der GEWO unterstützt die Waldeigentümer, indem er einen finanziellen Beitrag an diese Restkosten leistet. Er tritt hier somit als regionale Interessengemeinschaft für alle Waldbesitzer auf. Hier lebt der Solidaritätsgedanke, ein wichtiger Pfeiler des GEWO.

2. Die Gemeinden sind verantwortlich für die Sicherheit ihrer Bevölkerung und des Siedlungsgebietes. So haben sie eine Mitverantwortung, dass die Schutzwälder gepflegt werden. Das bedeutet, dass ihnen trotz Unterstützung von Bund und Kanton auch Kosten bleiben können.

Mittels GEWO-Beiträgen wird die Last dieser Verantwortung unter den Mitgliedergemeinden solidarisch verteilt.

Das ist auch richtig so: Nicht immer sind es die Standortgemeinden, die auch den grössten Nutzen aus einer Massnahme ziehen! So profitieren beispielsweise auch tiefer gelegene Gemeinden unmittelbar von einer Holzernte entlang eines Gerinnes, da so die Hochwassergefahr reduziert wird.

Die Gründer des GEWO haben grossen Weitblick bewiesen. Das werden die heutigen Verantwortlichen weiterhin an den Tag legen müssen!

In der Vergangenheit musste der GEWO grosse Ereignisse wie die Stürme Vivian und Lothar meistern. Die Herausforderungen werden aber in Zukunft nicht abnehmen: Der nächste Sturm kommt bestimmt, und der Klimawandel stellt neue Anforderungen an den Wald und die Waldbewirtschaftung.

Die Wald- und Holzwirtschaft hat auch zunehmend ein Strukturproblem: Seit einigen Jahren sind die Forstbetriebe unter einem starken finanziellen Druck. Das Interesse vieler Waldbesitzer an der Bewirtschaftung ihrer Wälder nimmt ab. Vor diesem Hintergrund stellt sich trotz guter Forstunternehmungen in der Region die Frage, wie lange es noch genügend fachlich kompetente Leute hat, welche den Wald nachhaltig bewirtschaften und so sicherstellen, dass er auch in Zukunft seine Funktionen voll erfüllen kann.

Das Amt für Wald will deshalb zusammen mit den Waldbesitzerverbänden in den kommenden Jahren die Weiterentwicklung von langfristig orientierten, leistungs- und entwicklungsfähigen forstbetrieblichen Strukturen unterstützen.

An einer solchen Entwicklung muss auch das GEWO ein Interesse haben: Aktive Waldbesitzer und gute Forstbetriebe sind sowohl für den Forstdienst als auch für den GEWO unverzichtbare Partner, um die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder in der Region Oberland Ost aufrecht zu erhalten.

Auf diese Weise sind die Waldleistungen gesichert, die Holzwirtschaft wird mit Holz aus der Region versorgt, und es bleiben in der Region Arbeits- und Ausbildungsplätze erhalten.

Die aufgeführten Beiträge im vorliegenden Jahrbuch zeigen, dass der GEWO eine Erfolgsgeschichte ist: Er konnte sich als Institution behaupten, stärken und sein Tätigkeitsgebiet ausweiten, um so immer wieder aufs Neue auf Entwicklungen in der Forstbranche zu reagieren.

Das Amt für Wald wünscht dem GEWO für die Zukunft alles Gute und freut sich auf die weitere gute Zusammenarbeit: Wie die feierlich in Interlaken gesetzten Rosskastanienbäume soll der GEWO weiter wachsen und Früchte tragen, die dem Wald und allen Einwohnern der Region Oberland Ost zugute kommen.

Fotos und Pläne sind zur Verfügung gestellt vom GEWO.